

Polygenesis (Mennonite Quarterly Review 1975) nicht in die Literaturliste aufgenommen wurde. Wohl legen die Herausgeber einen großen Wert auf den Überblickscharakter dieses Bandes, doch die Präzisierungen, wie sie in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Täuferturn erarbeitet wurden, sollten nicht in den popularisierenden Darstellungen wieder verwischt werden. Nur so wird es gelingen, den Anspruch einzulösen, täuferisch-mennonitische Vergangenheit in der Gegenwart sichtbar werden zu lassen und für die Zukunft zu bewahren.

Hanspeter Jecker und Alle G. Hoekema (Hg.), *Glaube und Tradition in der Bewährungsprobe. Weltweite täuferisch-mennonitische Geschichte, Bd. 2: Europa*, Neufeld Verlag, Schwarzenfeld 2014, 432 S., zahlr. Abb., brosch.

Marion Kobelt-Groch

Mennoniten und Nationalsozialismus – eine Tagung für alle Interessierten

Viele Stimmen, verschiedene Lebenssituationen, unterschiedliche Erfahrungen – eine Gemeinde? Unter diesem Motto veranstaltet der Mennonitische Geschichtsverein vom 25. bis 27. 9. 2015 in Münster eine Tagung zur Geschichte der Mennoniten in der NS-Zeit. Sie soll neue Einblicke in mennonitisches Leben zwischen Familien-, Gemeindealltag und politischer Diktatur, zwischen Absonderung und Interaktion, zwischen Heimatfront und Kampflinie eröffnen. Flucht und Integration in die Gesellschaft nach 1945 sind weitere Bausteine zur NS-Zeit und ihren Folgen.

Die Tagung greift Anregungen aus den Gemeinden auf, die in letzter Zeit eine intensivere Aufarbeitung der NS-Zeit gefordert haben. Nachdem die Vorreiter unter den Mennoniten, Hans-Jürgen Goertz und Diether Götz Lichdi, die Aufarbeitung in den 1970er Jahren vorangetrieben haben, wurde es in der Forschung ruhiger. Erst in den letzten Jahren begann erneut eine intensivere Auseinandersetzung, wobei die Frage nach Verweigerung und möglichen Widerstandsaktionen besonders ins Zentrum des Interesses gerückt zu sein scheint. Das ist ein wichtiger Aspekt, wird doch in der neuesten Publikation – *Houses on the Sand? Pacifist Denominations in Nazi Germany* (2008) – von James Irvin Lichti ein eher ernüchterndes Resümee gezogen, was den Widerstandsgeist in den von ihm untersuchten Gemeinden der Mennoniten, Siebenten-Tags-Adventisten und Quäker angeht. Das mennonitische Leben in der NS-Zeit war jedoch vielschichtiger, als oft dargestellt wird, und bis heute sind viele Bereiche kaum beleuchtet – vielleicht, weil vor allem die »großen« Fragen im Mittelpunkt standen.

In Münster wird es besonders auch darum gehen, noch nicht aufgearbeitete

Quellenbestände zu berücksichtigen, um mennonitisches Leben in der NS-Zeit in seiner ganzen Breite zu erfassen. Dazu gehören Nachlässe und Lebensberichte ebenso wie die Vielzahl mennonitischer Publikationen, die ein weites und sehr buntes Feld an Einstellungen und Meinungen überliefern. Doch auch der »einfache« Mennonit und die »einfache« Mennonitin sollen zu Wort kommen und ihre Stimmen über Tagebücher, Feldpostbriefe und Interviews hörbar gemacht werden.

Informationen und Anmeldungen zur Tagung unter:

Mennonitische Forschungsstelle Weierhof, mennoforsch@t-online.de

Tagung zur radikalen Reformation in Worms 2014

»Zwischen Provokation und Rückzug« – unter diesem Titel fand vom 26. bis 28. 9. 2014 in Worms eine Tagung zur radikalen Reformation statt. Sie war verankert im Reigen der Veranstaltungen zur Reformationsdekade wie auch zu den Feierlichkeiten, mit denen die Mennoniten in der Pfalz dieses Jahr an die »Mennistenkonzession« von 1664 erinnern. Im Mittelpunkt standen die verschiedenen täuferischen Bewegungen in Worms und in der Kurpfalz mit ihren Verbindungen zu täuferischen Gruppen in anderen Territorien des Alten Reichs und angrenzender Gebiete. Verschiedene Einblicke in täuferisches Leben zwischen dem Mandat von Speyer (1529) und der Mennistenkonzession verdeutlichen die Spannbreite frühneuzeitlicher Politik, die die Täufer einerseits immer wieder unter Druck setzte, ihre Anwesenheit jedoch auch wirtschaftlich zu nutzen wusste. Referenten waren Claus Bernet, Frank Konersmann, Martin Rothkegel, Astrid von Schlachta, Andreas Wagner und Alejandro Zorzin.

Neben der Betrachtung der historischen Situation stellte sich die Frage nach der heutigen Bedeutung der radikalen Reformation. Sehr intensiv setzte sich die abendliche Podiumsdiskussion damit auseinander, an der von mennonitischer Seite Joel Driedger und Wolfgang Krauß, von evangelischer Seite Karen Hinrichs und Ulrich Oelschläger und von katholischer Seite Thomas Nauerth teilnahmen. Angesichts der aktuellen Krisen wurde besonders das Friedenszeugnis der täuferischen Bewegungen als Erbe hervorgehoben, wobei die konkreten Schritte und das konkrete Zeugnis durchaus verschiedentlich gesehen wurde. Ein Besuch in der mennonitischen Gemeinde Worms-Ibersheim sowie eine Stadtführung in Worms und eine Dorfführung in Ibersheim rundeten das Programm ab.

Astrid von Schlachta